

# MUSEEN

**Gerhard Bauer**

## Das Militärwesen der frühen Neuzeit und seine Darstellung in der Dauerausstellung des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr in Dresden

Ein spezifischer Ausstellungsabschnitt zum Militärwesen der Frühen Neuzeit existiert bis dato nicht im Militärhistorischen Museum der Bundeswehr in Dresden. Dieses Defizit ist der Leitung des Hauses bzw. den zuständigen Historikern durchaus bewusst und soll im Zuge der Neukonzeption und -einrichtung beseitigt werden.

Diese Schwäche der Dauerausstellung, die im Übrigen die gesamte Darstellung der deutschen Militärgeschichte vom Mittelalter bis 1918 betrifft, hat zwei Gründe.

Der Erste liegt in der Phase der Einrichtung des Museums nach seiner Renovierung Ende der 1960er / Anfang der 1970er Jahre. Die Konzeption für das Armeemuseum der DDR basierte auf Planungen des Stabes des Potsdamer Deutschen Armeemuseums und des Instituts für Deutsche Militärgeschichte.

Inhaltlich orientierte man sich dabei an den Leitlinien der marxistisch-leninistischen Geschichtslehre. Wie die politische Geschichte, so wurde deutsche Militärgeschichte in der DDR als stetige progressive Entwicklung vom Feudalismus bis hin zum "Idealzustand", dem Sozialismus bewertet und dargestellt. In diesem Sinne wurde eine Linie gezeichnet von ersten "klassenkämpferisch" geprägten militärischen Auseinandersetzungen über die "frühbürgerliche Revolution" des deutschen Bauernkriegs, die "Große Französische Revolution" (zumindest die Phase zwischen 1789 und dem Ende der Herrschaft des Wohlfahrtsausschusses), die bürgerliche Revolution von 1848/49, den französischen "Commune"-Aufstand von 1871 bis hin zu den Kulminationspunkten wie der russischen Oktoberrevolution 1917, der deutschen Novemberrevolution von 1918, dem Sieg der

Sowjetunion im "Großen Vaterländischen Krieg" 1941 - 1945 und der Gründung der DDR 1949.

Obwohl die Einbindung von Ereignissen wie den Hussitenkriegen und den Bauernkriegen in die Chronologie der Dauerausstellung auf der Hand lag, war bis kurz vor Eröffnung des Armeemuseums der DDR nicht vorgesehen, die Epochen vor den sozialistischen Revolutionen des 20. Jahrhunderts zu behandeln.

Die Entscheidung, bis in das 15. Jahrhundert zurückzugehen, fiel erst wenige Monate vor der avisierten Eröffnung des Hauses. Dementsprechend spärlich fiel die Bestückung der Abteilungen 1400 bis 1918 aus.

Was aus sozialistischer Sicht unter "Mittelalter" subsummiert wurde, umfasste auch den Zeitraum, der nach westlicher Periodisierung als "Frühe Neuzeit" bezeichnet wird, weswegen in diesem seit 1972 fast unverändert gebliebenen Ausstellungsabschnitt der Übergang von der Zeit der Hanse zu den Hussiten, den Bauernkriegen und dem 30-jährigen Krieg nahtlos vollzogen wird.

Dass seit der Übernahme des ehemaligen Armeemuseums der DDR durch die Bundeswehr keine Neugestaltung der älteren Ausstellungsabschnitte erfolgt ist, hatte und hat in erster Linie arbeitstechnische Gründe. In den vergangenen Jahren erschien als vordringlich, zuerst die Epochenabschnitte 1918 bis 2000 zu überarbeiten bzw. neu einzurichten, was schließlich bis Ende 2000 bewerkstelligt war.

Vor der ab Ende 2002 geplanten Renovierung des gesamten Gebäudes werden Arbeitskraft und Finanzen darüber hinaus bereits in die Vorbereitung der Bestandsverlagerung, der Einrichtung einer Interimsausstellung in einer anderen Liegenschaft und vor allem in die Konzeption der künftigen Dauerausstellung zu investieren sein.

Dennoch ist es nicht ohne Interesse, ein "Museum innerhalb des Museums", d.h. Fragmente einer klassischen objektzentrierten Ausstellung der 1970er Jahre betrachten zu können, die zudem in einem spezifischen politischen Kontext entstanden sind.

Der Ausstellungsabschnitt 1400 - 1648 setzt folgende Schwerpunkte:

- Die Zeit der Hanse

- Rittertum
- Hussitenkriege
- Bauernkriege
- 30-jähriger Krieg

Die Zeit der Hanse kann in Ermangelung originaler Belegstücke nur vermittelt durch eine Karte der Hansestädte und mit einem Silbermodell einer Kogge dokumentiert werden. Das Schiff entstammt einer Schenkung der Berliner Kaufmannschaft an Kaiser Wilhelm II. aus der Gründerzeit.

Die Objekte, welche mit dem Kriegswesen des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit in Verbindung gebracht werden können, lassen sich grob in die folgenden Kategorien einteilen: Schutzwaffen, Trutzwaffen, Prunkwaffen, Artilleriegerät, Modelle und Dioramen sowie eine Reihe von Repliken und zu großen Teilen ebenso kopiertes Bildmaterial.

Die Darstellung der obengenannten historischen Schwerpunkte erfolgt bislang nur schlaglichtartig. Für den nicht vorgebildeten Besucher werden die jeweiligen historischen Zusammenhänge nur schwer kenntlich. Die Problematik ist erkannt und wird in den kommenden Jahren der Neukonzeption und Neugestaltung des Militärgeschichtlichen Museums durch die Anwendung aktueller didaktischer Methoden und im Zusammenwirken unterschiedlicher Disziplinen durch eine jeden Besucher ansprechende Ausstellung beseitigt werden.

So ist abzusehen, dass die künftige Dauerausstellung des Militärgeschichtlichen Museums ungeachtet der Tatsache, dass vor 1871 ein nationales deutsches Militärwesen nicht existierte, bereits im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit ansetzen wird. Historische Prozesse und deren Fortwirken bis in die Gegenwart sind schlichtweg nicht verständlich zu vermitteln, wenn ihre Ursprünge nicht kenntlich gemacht werden. Mit Blick auf die Entwicklungsgeschichte des deutschen Militärwesens, auf die Beziehungen zwischen Militär, Politik, Kultur und Gesellschaft in den deutschen Gemeinwesen vom Heiligen Römischen Reich über den Deutschen Bund und das Deutsche Reich bis hin zur DDR und zur Bundesrepublik erscheint es als zwingend notwendig, weit vor die "Reichsgründung" von 1871 zurückzugehen, und sei es nur, um

erläutern zu können, woher die Farben der Bundesflagge kommen oder welchen Einfluss die Aufstellung der Landsknechte auf die Entwicklung der Infanterie in den deutschen Staaten und Europa hatte, welche truppengeschichtlichen und symbolischen Bezüge es zwischen den Rittern, den Kürassieren des 17 - 18. Jahrhunderts und der heutigen Panzertruppe gibt.

*Dr. Gerhard Bauer*

E-Mail: [DrGerhardBauer@bwb.org](mailto:DrGerhardBauer@bwb.org)